

Schiff, unter kanadischer Flagge ausgebildet worden, und so hatte die Stadt Hamburg und der Norddeutsche Regattaveroin die Benennung, den ersten deutschen Kapitän für den ersten deutschen Kaiser, der zu Wasser fährt, zu stellen. Ich trinke auf den Norddeutschen Regattaveroin und die Stadt Hamburg und ich bitte, die erste deutsche crew, die heute auf Meiner Yacht gesiegt hat, mit einzuschließen: Hurra, hurra, hurra!

— 19. Juni. Heute früh 6 Uhr hat die „Hohenzollern“ die Reise durch den Kanal nach Kiel angetreten.

**Der Reichskanzler.**

(W. T. B.) Berlin, 19. Juni. Wie die „Nationalztg.“ erfährt, wird sich Reichskanzler Fürst Bülow heute abend zum Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Kiel begeben.

**Der Staatssekretär des Reichspostamts in Süd-Deutschland.**

(W. T. B.) München, 18. Juni. Zur heutigen Tafel bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten waren geladen der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke sowie die Minister Frhr. v. Podewils und Ritter v. Frauenborfer. — Staatssekretär Kraetke ist heute abend nach Stuttgart weitergereist.

**Offizielle Erklärung über Steuergerüchte.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Eine hiesige Korrespondenz hat kürzlich angekündigt, daß die Regierung demnächst mit der Forderung einer ganzen Reihe von neuen Steuern, über die sogar bereits genauere Angaben gemacht werden, in Gesamthöhe von rund 250 Mill. M. an den Reichstag herantreten werde. Diese Mitteilung hat inzwischen auch Aufnahme in die Tagespresse gefunden. Wir glauben demgegenüber, uns auf die Feststellung beschränken zu können, daß zurzeit noch nicht einmal die Höhe des Deckungsbedarfs für 1908 ermittelt ist, und daß schon aus diesem Grunde auch alle Mitteilungen über die an maßgebender Stelle wegen der Auswahl der Deckungsmittel angeblich bestehenden Absichten und getroffenen Entschlüsse in das Gebiet freier Erfindung zu verweisen sind.“

**Koloniales.**

Berlin, 18. Juni. Die „Neue Politische Korrespondenz“ schreibt: Wenn von einem Teile der Presse aus Anlaß der amtlichen Meldung von der Ermordung des Farmers Duncun durch Leute Simon Koppers von einem neuen Aufstande des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika gesprochen wird, so liegt zu einer solchen Auslegung keine Veranlassung vor. Simon Kopper und seine Leute haben sich bekanntlich noch nicht ergeben. Diese Absicht hatte wohl vor längerer Zeit bestanden. Kopper zog sich jedoch noch vorher an die deutsch-englische Grenze zurück, wo er zwischen Kossob und Kuob noch heute zu sitzen scheint. Es ist auch noch nicht erwiesen, ob die Ermordung des Farmers Duncun einen Nachhall darstellt, vielmehr besteht die begründete Annahme, daß dem Überfall auf die Duncunische Farm ein großer Mangel an Nahrungsmitteln seitens der Kopperschen Leute zugrunde lag. Aber selbst wenn dieser räuberische Überfall von bereits pazifizierte Regern ausgeführt worden wäre, kann man von einem neuen Aufstande des Aufstandes nicht sprechen. Es wird noch geraume Zeit vergehen, bis berartige Vorfälle aus den amtlichen Berichten verschwinden werden. Dieser Termin kann erst nach der vollständigen Pazifizierung des Landes erwartet werden.

**Ausland.**

**Stiftungsjubiläum des österreichischen Militär-Maria-Theresien-Ordens.**

(W. T. B.) Wien, 18. Juni. Aus Anlaß des hundertjährigen Gedentags der Stiftung des Militär-Maria-Theresien-Ordens hat der Kaiser an den Kanzler dieses Ordens, Feldzeugmeister Frhr. v. Fejervary, ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt, lange Friedensjahre hätten fast alle Ordensmitglieder aus dem Leben scheiden lassen. Wenn es aber dem einmütigen Willen der Kaiserin Maria Theresia entsprach, die Welt zu einem friedlichen Thron und Vaterland zu kämpfen, dann würde, dessen sei der Kaiser sicher, der alte Bauber des Theresien-Ordens erneuert werden und tapferer Soldaten Herzen zu kühnen Taten begeistern. Dann würden neue Helden in die Reihen der Vorfahren treten; dann würde sich bewahrheiten, daß der Geist unerschütterlicher Treue und Hingabe, der des Kaisers Wehrmacht im Glück und im Unglück besetzte und sie ruhmvollen Taten vollbringen ließ, fortlebe. Des 150jährigen Erinnerungstags des Militär-Maria-Theresien-Ordens gedenkend, begrüßt der Kaiser voll Anerkennung diejenigen, die gleich dem Frhr. v. Fejervary heute noch lebende Träger des erhabenen Ehrenzeichens sind.

**Zur Zweiten Haager Friedenskonferenz.**

(W. T. B.) Haag, 18. Juni. Der Präsident der Friedenskonferenz Nelidow empfing heute eine Abordnung der internationalen Frauenverbände, die ihm eine Adresse überreichte. Namens der deutschen Frauenvereinigungen ist die Adresse von Frau Stritt unterzeichnet. Die Adresse spricht sich für den Frieden und das Schiedsgerichtswesen aus, steht den Segen des Himmels auf die Verhandlungen der Konferenz herab und drückt den Wunsch aus, die Konferenz möge Mittel finden, welche die Völker in den Stand setzen, sich in allgemeiner Brüderlichkeit und im allgemeinem Wohlwollen zu nähern. Nelidow versprach, die Adresse der Konferenz zuzustellen. — (Meldung des Niederländischen Korrespondenzbüros.) In der morgigen Sitzung der Friedenskonferenz wird der Antrag gestellt werden, die Delegierten auf vier Kommissionen zu verteilen, deren erste sich mit der Revision des Schiedsgerichtswesens, die zweite mit den Fragen über den Landkrieg, die dritte und vierte mit den Fragen über den Seerrieg befassen werden. Wahrscheinlich wird der französische Delegierte Bourgeois zum Vorsitzenden der Schiedsgerichtskommission, der belgische Delegierte Beernaert und der russische v. Martens für den Vorsitz der beiden anderen Kommissionen vorgeschlagen werden.

**Französische Wingerbewegung.**

(W. T. B.) Paris, 18. Juni. Die vom Ministerrat gestern im Hinblick auf die mit der Weinbaukrise zusammenhängenden Vorgänge beschlossenen Maßnahmen sind in vollem Gange. Bis heute mittag hatte die Regierung noch keine Nachricht erhalten, daß im Lagen von Larcac Unruhen vorkommen seien.

Die Regierung wird keine Truppen aus dem Osten nach dem Süden abkommandieren, um dort die Achtung vor dem Gesetz aufrecht zu erhalten. Wie jetzt feststeht, wird kein Mitglied des Kabinetts dem Beispiel Sarrauts folgen und vom Amte zurücktreten.

— Deputiertenkammer. In der Vormittagsitzung wünscht Alby (radikaler Sozialist) Auskunft über die gerichtlichen Maßnahmen, welche die Regierung gegen die Weinbauern im Süden ergriffen hat und beantragt sofortige Besprechung. Clemenceau beantragt dagegen Vertagung bis zum Freitag. Er erklärt, er wolle Entgegenkommen üben, zuerst aber müßten die Gesetze geachtet werden. Der Protest des Südens werde jetzt ungeschicklich; eine längere Duldung desselben würde das Ende Frankreichs bedeuten. Während wir hier den Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Weinsälfungen beraten, fährt der Ministerpräsident fort, antwortet man im Süden mit Gewaltstreichen. Wegen die Urheber der im Süden verübten Vergehen und Verbrechen sind gerichtliche Schritte ergriffen worden. Wenn aber die Kammer sich gegen das Kabinett entscheidet, werde ich anordnen, daß alle ergriffenen Maßnahmen vorläufig eingestellt werden. Die Kammer mag ihre Entscheidung treffen.

— Jaures erklärt: „Es würde unklug sein, der Regierung die Vollmacht, die sie fordert, zu erteilen, denn sie hat nicht genügend Ratsblütigkeit bewiesen. Wir gestatten der Regierung nicht, uns auf den Weg des Bürgerkriegs zu führen.“ Hierauf erwidert Clemenceau: Wir müssen die Hindernisse niederwerfen, die sich der Vollziehung der Gerechtigkeit entgegenstellen. Ich habe einfach die Staatsgewalt zur Verfügung des Gesetzes gestellt. So weit als anständig, möchte ich einen blutigen Konflikt vermeiden. Angesichts einer regionalistischen Regierung, die Entlassungen durch Schreden erzwingen will, ist die Stunde der Anwendung des Gesetzes gekommen.“ (Langanhaltender Beifall.) Sarraut fährt aus, seine Demission bedeute keine Mißbilligung der Politik der Regierung, der er treu bleibe. (Beifall.) Der Regierung gehe die Not des Südens sehr nahe, aber Clemenceau habe recht, so sagen, daß das Gesetz herrschen müsse. „Ich bin“, so schließt Sarraut, „vor allem Franzose und beuge mich vor der gebieterischen Notwendigkeit.“ (Lauter Beifall.) Ribot (Republikaner) erklärt, er werde für die Vertagung stimmen, denn seit 37 Jahren habe man keine ähnliche Lage gesehen. Die Stunde sei ernst, alle Parteien müßten sich um die Regierung scharen. Darauf wird mit 412 gegen 158 Stimmen die Verhandlung der Interpellation auf Freitag festgesetzt. Die Kammer nimmt sodann die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Weinsälfungen wieder auf.

— Der „Temps“ meldet aus Narbonne: Das Komitee der Weinbauern in Argeliers sandte gestern an den Unterstaatssekretär Sarraut eine Depesche, in der es gegen die Zusammenziehung von Truppen in dem Gebiet der Weinbauernbewegung protestiert und erklärt, daß es alle berartigen Maßnahmen als eine Herausforderung der öffentlichen Meinung betrachten müsse.

— 19. Juni. Clemenceau brachte die letzte Nacht in seinem Bureau im Ministerium zu. Ebenso verließ der Direktor der allgemeinen Sicherheit das Ministerium nicht. Man folgert daraus, daß die Ausführung der von der Regierung beschlossenen Maßnahmen unmittelbar bevorsteht.

— Aus Narbonne wird gemeldet, daß die ersten Militäraufmärsche dort gegen 3 Uhr nachts eingetroffen sind. In den Orten zwischen Beziers und Argeliers hielten sich die Feuerwehrlente bereit, die Schläuche ihrer Feuerpistolen gegen das Militär zu richten. Das gestern auf den Schienen zwischen den Stationen Colombier und Nisan aufgefundenen Paket enthielt, wie die Untersuchung feststellte, Dynamit.

Narbonne, 18. Juni. Unweit des Hedens Courran sind die Eisenbahnschienen aufgerissen und die Telegraphendrähte zerschnitten worden. Zur Reparatur entsandte Arbeiter sowie der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, die sich nach den betreffenden Stellen begeben hatten, mühten umkehren. Ferroul hat die Bevölkerung aufgefordert, die Wiederherstellung der Telegraphenleitung und die Ausbesserung der Schienen nicht zu hindern.

— Heute wurde hier die Sturmglocke auf dem Rathaus geläutet, um die Bevölkerung, die in den Straßen am Bau von Barrikaden arbeitete, dorthin zu berufen. Der zurückgetretene Maire Ferroul hielt eine Ansprache an die Menge, in der er sagte, er wolle keine Barrikaden. Er werde sich der Justiz stellen. Er wolle nicht, daß Blut vergossen werde. Ferroul forderte die Bevölkerung auf, die Barrikaden niederzureißen und legte selbst dazu Hand an. Der Aufforderung wurde Folge geleistet und die Barrikaden wurden wieder abgerissen.

— 19. Juni. Der zurückgetretene Maire von Narbonne, Ferroul, ist heute früh gegen 1/6 Uhr verhaftet und nach dem Bahnhof gebracht worden, von wo ihn ein Sonderzug nach Montpellier bringen wird. Narbonne ist militärisch besetzt. Die Ruhe ist nicht gestört.

**Britisches Unterhaus.**

(W. T. B.) London, 18. Juni. Heute kam es im Unterhaus zu erregten Auftritten bei der Besprechung von Fragen, die an den Staatssekretär für Indien Morley in der Angelegenheit der Deportation der indischen Agitatoren Ladschpatrai und Adschit-Singh gerichtet wurden. Mehrere radikale Redner, sowie Mitglieder der Arbeiterpartei und irische Nationalisten stellten Fragen in dem Sinne, daß sie betonten, Ladschpatrai sehe nicht in Beziehung zu der aufrührerischen Agitation des Adschit-Singh und verdiene verschiedene behandelt zu werden. Diese Behauptung stellte Staatssekretär Morley in Abrede. Während er sprach, machte der Konservative Howard Vincent mit halbblauer Stimme eine Zwischenbemerkung. Diese wurde jedoch von den Nationalisten gehört und gab ihnen Anlaß zu härmischer Protestkundgebung. Wie sich herausstellte, hatte Howard Vincent sich geäußert, warum man den Ladschpatrai nicht erschieße. Es entstand starke, langandauernde Unruhe. Der Sprecher wurde von den Nationalisten aufgefordert, Howard Vincent zur Zurücknahme seiner Bemerkung zu zwingen. Letzterer erklärte, es sei nicht seine Absicht gewesen, daß seine Bemerkung gehört werden sollte. Der Sprecher sagte darauf, daß er die Bemerkung nicht gehört habe, ermahnte jedoch Howard Vincent, Zwischenrufe zu unterlassen. Staatssekretär Morley erklärte dann auf Aufforderungen von Seiten der Nationalisten, daß er sich der Bemerkung Vincents keineswegs anschließen und damit war der Gegenstand erledigt.

**Fischervertrag zwischen Rußland und Japan.**

(W. T. B.) St. Petersburg, 18. Juni. Heute nachmittag fand im Ministerium des Äußern die vierte Sitzung der Konferenz zum Abschluß eines Fischervertrags zwischen

Rußland und Japan statt. Der endgültige Wortlaut des Vertrags ist festgesetzt worden, die Unterzeichnung wird binnen kurzem erwartet.

**Von der Dumaauflösung.**

(W. T. B.)

St. Petersburg, 18. Juni. Der Reichsrat hielt heute eine Sitzung ab, in der das Kaiserliche Manifest über die Auflösung der Reichsduma verlesen wurde. Nach Ausbringung eines Hochs auf den Kaiser wurde darauf der Reichsrat bis zum 14. November vertagt.

— Der „Verband acht russischer Leute“ richtete an den Kaiser ein Telegramm, das die Kühlung und Freude ausdrückt, daß das Nachwort des Kaisers der verbrochlichen Duma ein Ende gemacht habe. Der Verband sei überzeugt, unter der mächtigen Führerschaft des Gott eingesetzten, unumschränkten Selbstherrschers werde Rußland aus allem Unglück siegreich hervorgehen. Der Kaiser antwortete mit Dank für die Ergebenheit. Er sei überzeugt, daß jetzt alle wahrhaft treuen Söhne des russischen Volkes die Reichen noch enger zusammenschließen und ihm helfen werden bei der Erneuerung des heiligen Rußlands und der Vervollkommnung der Grundlagen des mächtigen Volkes.

Brüssel, 18. Juni. In der heutigen Kammeritzung richtete der Sozialist Vanderveelde, indem er einen Antrag zur Geschäftsordnung einbrachte, Angriffe gegen den Kaiser von Rußland wegen Auflösung der Duma. Er beschuldigte den Kaiser, daß er dem russischen Volke ein Wahlsystem aufzwinge, das den Willen des russischen Volkes fälsche. Der Präsident machte den Redner darauf aufmerksam, daß das kein Antrag zur Geschäftsordnung sei. Finanzminister Libaert legte im Namen der Regierung Verwahrung ein gegen die Einmischung in Angelegenheiten, die Belgien nichts angingen.

**Soldatennunruhen in Kiew.**

(Meldung der St. Petersburg Telegraphen-Agentur.)

Kiew, 18. Juni. In dem Lager von Syrech wurde im Regiment Selerginsk nach dem gestrigen Abendappell ein Meutereivorschlag gemacht, der jedoch durch geeignete Maßnahmen unterzünftig vereitelt wurde. Gegen 11 Uhr abends meuterte im Sapperbatalion Nr. 21, es wurde aber nach einem Feuergefecht entmannt und durch die anderen Sapperbatalione zum Gehorsam gebracht. Ein Offizier wurde bei der Erfüllung seiner Pflicht getötet. In der Stadt ist alles ruhig.

(Bost. Ztg.) St. Petersburg, 18. Juni. Über die Soldatennunruhen in Kiew werden folgende Einzelheiten gemeldet: 500 Soldaten des Greniebatalions demächtigten sich in der Nacht des Zeughauses, erbeuteten scharfe Patronen und gaben eine Salve in die Luft ab. Der herbeieilende Bataillonschef und noch drei andere Offiziere wurden getötet. Von den Soldaten wurden 60 verwundet und 250 verhaftet. 190 Soldaten flohen. In Kiew wird der Generalfreil vorbereitet. 98 Personen wurden deswegen verhaftet.

**Zur Lage in Portugal.**

(W. T. B.) Lissabon, 18. Juni. Es wird versichert, daß der Ministerpräsident Franco aus seiner Reise in den verschiedenen Städten des Landes die wärmste Aufnahme gefunden habe und gegenteilige Nachrichten tendenziös und unrichtig seien.

**Zur Landtagswahlbewegung.**

\* Freitag, den 21. Juni, abends 8 Uhr wird im „Hammer Hotel“, Striehn, Augsburger Straße, eine öffentliche Wählerversammlung für den 11. Freidenkerstädtischen Landtagswahlkreis abgehalten werden. Der nationalliberale Kandidat Dr. Reddinghaus Anders wird über das Thema: „Sozialen — liberal“ sprechen.

**Mannigfaltiges.**

Dresden, 18. Juni.

† Vorgestern ist in Zehlendorf der Königl. Sächsische Generalmajor v. Klend verstorben. Über den Lebensgang des beimgegangenen Offiziers sei Nachstehendes angegeben: Ernst Otto v. Klend wurde im Jahre 1847 zu Stade in Hannover geboren. Er trat im Juli 1867 als Avantagur im 4. Infanterieregiment Nr. 103 ein und nahm als Oberleutnant bei diesem Regimente am Feldzuge 1870/71 teil. Am 1. Oktober 1871 wurde er in das 3. Infanterieregiment Nr. 102 versetzt, bei dem er im Jahre 1872 zum Oberleutnant und 1879 zum Hauptmann avancierte. Im Januar 1882 wurde er v. Klend als Kompaniechef wieder zum 4. Infanterieregiment Nr. 103 zurückversetzt, 1889 zum Major und 1890 zum Bataillonskommandeur beim 8. Infanterieregiment Nr. 107 ernannt. Als Oberst erhielt er 1897 das Kommando des 10. Infanterieregiments Nr. 134. Im Jahre 1900 wurde er zum Generalmajor und Kommandeur der 4. Infanteriebrigade Nr. 48 ernannt. Am 21. Oktober desselben Jahres wurde er zu den Offizieren von der Armee versetzt und am 25. Februar 1901 mit Pension und unter Verleihung des Roten Kreuzes 2. Klasse des Königl. Sächsischen Adreßordens zur Disposition gestellt.

\* Der Ausflug nach Reichen, den gestern nachmittag die Teilnehmer des 14. Delegiertentages des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine unternahmen, gestaltete sich zu einer fröhlichen Festsahrt, reich an prächtigen Eindrücken und begünstigt vom schönsten Wetter. Nach einem auf dem Königl. Belvedere eingenommenen vorzüglichen Mittagessen, bei dem die Damen mit prächtigen Rosensträußen und Anfrichtsarten mit poetischen Widmungen von Hrn. Generaldirektor Sendig erfreut wurden, fuhren die Festteilnehmer in sechs auf dem Theaterplatze bereitstehenden Sonderwagen nach dem Hauptbahnhofe, um von hier aus mittels Extrazugs nach der alten Markgrafenstadt zu gelangen. Auf dem Bahnhofe in Reichen-Gölln begrüßte Hr. Chefredakteur Dr. Winter die Ausflügler im Namen der Reicherer Kollegenchaft und teilte das Programm des Tages in humoristischer Form mit. Seine Ansprache fand lebhaften Beifall. Unter Vorantritt der Reicherer Stabkapelle (Musikdirektor Stahl) ging es dann durch die festlich geschmückte Stadt bis hinauf auf den Burghof. Überall wehten Fahnen in den altmeißnischen und sächsischen Farben, die Straße vom Bahnhofe bis zur ehrwürdigen Brücke war mit Wimpeln geschmückt und dichte Menschenmauern umsäumten die Einzugstraßen. An manchen Stellen ergoß sich ein Blumenregen über den Festzug und auf dem Burghofe sowie von der Schloßbrücke aus schmetterten den Ausflüglern fröhliche Fanfaren entgegen. Die sächsischen Kollegien mit Hrn. Bürgermeister Dr. Kq an der Spitze hatten